

Mitteilungen des  
Südtiroler Beratungsringes

Dezember 1974

## INHALT

	Seite
Sind Dichtpflanzungen zu teuer? . . . . .	295
Dichtpflanzungen bringen gute Erträge . . . . .	297
Südtiroler Apfelproduktion 1974 . . . . .	299
Schädlingsbekämpfung 1974 Integrierter Pflanzenschutz 1974 . . . . .	301
Spritzversuch zur Mehltaubekämpfung . . . . .	304
Konzentriertspritzen . . . . .	305
Dipel gegen Fruchtschalengewickler . . . . .	307
Berostungsversuch 1974 . . . . .	308
Alar bei Winesap . . . . .	309
Spinneversuch 1974 . . . . .	310
Erfahrungen mit CCC im Weinbau . . . . .	311
McIntosh . . . . .	313
Die Sharkakrankheit im Vinschgau . . . . .	314
Sanierungsmaßnahmen . . . . .	315
Rückblick . . . . .	316
Neue technische Einheiten . . . . .	318

## HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring  
für Obst- und Weinbau,  
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9

Genehmigung des Tribunals  
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Hermann Oberhofer

Redaktionssekretäre:

Dr. L. Gögele u. E. Paler

## MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Landwirtschaftsinspektorates, Bozen;  
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bozen;  
Dr. H. Mantinger, Obst- und Weinbauschule Laimburg; Dr. J. Reden, Landwirtschaftsinspektorat, Bozen;  
Ing. A. Weiss, Landesassessorat für Landwirtschaft, Bozen;  
Dr. chem. B. Wegger, Bozen;  
Dr. F. Zelger, Landwirtschaftsinspektorat, Bozen;  
DDDr. Karl Zanon, Meran

## DRUCK

Athesiadruck Bozen  
Weinbergweg 7

Versand im Postabonnemement  
Nr. III — 70% S. I. A. P.

## Titelbild

Winesap zählt zu unseren wertvollsten Apfelsorten. Im Anbau wirft sie allerdings noch einige Probleme auf. Besonders mit dem Aufspringen der Früchte werden wir uns in nächster Zeit noch eingehend befassen müssen.

Foto: J. Petermair, Beratungsring

# Die Kosten zwingen zur Umstellung

Seit Jahren ergeht an die Obstproduzenten der Aufruf, veraltete Bestände zu roden und auf moderne, leistungsfähigere Obstanlagen umzustellen. Tatsächlich sind auch Hunderte von Hektaren erneuert und den steigenden Anforderungen angepaßt worden. Je nach dem Obstpreis des Jahrganges, also finanzieller Liquidität des Betriebes, mehr oder weniger. Doch hat — in bezug auf Verjüngung und Rationalisierung der Anlagen — unser Obstbaugebiet noch viel Arbeit vor sich.

Trotzdem hat der Elan der Produzenten in letzter Zeit etwas nachgelassen. Ein Grund hierfür dürfte wohl bei den in kurzer Zeit enorm gestiegenen Preisen für Jungbäume und Stützgerüst zu suchen sein, die nicht durch höhere Obstpreise aufgefangen werden.

So mancher Produzent stellt sich die Frage: Ist es heute noch tragbar, die Kosten für eine intensive, den heutigen Vorstellungen entsprechende Obstanlage auf sich zu nehmen?

Um dieser Frage möglichst gerecht zu werden, muß man den ganzen Problemkreis, alle Für und Wider, die hier mit hereinspielen, beachten. Denn nicht nur die **Materialkosten** sind gestiegen, auch die **Arbeitskosten**, das heißt die Löhne und die **Kapitalkosten**, das heißt die Zinsen.

Der Landwirt muß gerade heute — und in Zukunft vielleicht noch mehr — versuchen, in seinem Betrieb möglichst rationell, das heißt mit geringem Arbeitsaufwand (besonders bei Schnitt und Ernte) zu produzieren und seine Investitionen möglichst rasch zu amortisieren, also bald wieder Erträge zu erzielen. Schließlich sprechen gerade die hohen und wohl noch steigenden Kosten für Produktionsmittel (z. B. Spritzmittel), die jedes Jahr anfallen, dafür, bei der Erstellung die etwas teurere Anlage zu wählen, um später wirtschaftlich günstiger zu liegen.

Diese Anlagekosten decken die M 9 — Anlagen erfahrungsgemäß bereits in den ersten Jahren und die gegenüber extensiveren Anlagen vergleichsweise niedrigen Produktionskosten während der ganzen Umtriebszeit sind praktisch geschenkt. An Regelmäßigkeit und Höhe der Erträge stehen sie anderen Anlagen auch später kaum nach. Soviel zur Frage der Anbauform, also auch der Unterlage.

Es bleibt die Sortenfrage. Die starke Konzentration der Ernte praktisch auf die zweite Spetember- und die erste Oktoberhälfte wirft arbeitswirtschaftliche Probleme auf. Nachdem die frühen Frosteinbrüche im Herbst — die im Vinschgau und Eisacktal gefährlicher sein mögen als in wärmeren Zonen — einer Verschiebung der Ernte auf später Grenzen setzen, können wir nur mehr eine teilweise Vorverlegung der Erntezeit anstreben.

In frühen Lagen sollten wir also mehr Mut zu Gravensteiner haben. Nachdem sich (neben Kaiser Alexander) auch die Williamsbestände in letzter Zeit ziemlich lichten, sind wir förmlich gezwungen Ersatzsorten zu versuchen. Auch auf die Gefahr hin, daß nicht alle die letzte Probe bestehen werden.

Die Augustlücke in unserem Sortiment wird jedenfalls von Jahr zu Jahr größer. Es fragt sich nur: sollen wir dagegen etwas unternehmen... oder in den Urlaub gehen.

Man spricht heute von Goldparmäne, allerdings auf schwachwachsenden Unterlagen; man denkt an McIntosh, an Spartan, Alkmene u. a., die erntemäßig ungefähr in unsere Augustlücke passen dürften.

An der Laimburg sind bereits interessante Sortenversuche angelegt worden und weitere sind geplant. Sollten aber nicht gleichzeitig auch in der Praxis, eventuell in verschiedenen Lagen, die aussichtsreichsten Kandidaten beobachtet werden?

Wenn heute umgestellt wird — und hier sollten wir, wie gesagt, noch etwas Dampf zulegen —, fällt die Wahl vorwiegend auf die Sorten **Gravensteiner**, **Golden Delicious**, **Starking**, **Winesap** und **Granny Smith**. Das wohl auch mit Recht. Nur eines sollte noch dazugesagt werden: Wählt möglichst **schwachwachsende Unterlagen**, das heißt möglichst M 9: die Bäume kommen früher in Ertrag, sind schneller geschnitten, leichter abzuernten und erfordern weniger Spritzbrühe. — Dies gilt für Golden und für die anderen Sorten noch mehr. Was die Anlage bei der Erstellung mehr kostet, bringt sie später mehrfach herein.

H. Oberhofer